

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 46 (1968)
Heft: 2

Artikel: Pilzbestimmungsaufgabe Nr. 16 : Porlinge
Autor: Mauch, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pilzbestimmungsaufgabe Nr.16: Porlinge

Von H. Mauch, Bern

Von den rund hundert in Mitteleuropa vorkommenden Porlingsarten sind nur wenige eßbar. Daher gehen viele achtlos an diesen oft sehr schönen und im Haushalt der Natur wichtigen Pilzen vorbei. Mit der hier vorliegenden Bestimmungsaufgabe möchte ich bei den Pilzfreunden für diese etwas vernachlässigte Pilzgruppe Interesse erwecken.

Porlinge haben gegenüber den andern Pilzen den Vorteil, daß man unabhängig von der Jahreszeit sich der «Pilzjagd» widmen kann. Selbst im Winter kann man interessante Funde machen, da es unter den Porlingen mehrjährige Arten gibt. Zudem können hartfleischige Arten in abgestorbenem Zustande überwintern, ohne sich dabei wesentlich zu verändern.

Weiter sei noch darauf hingewiesen, daß man sich von seinen Funden eine schöne Sammlung anlegen kann. Beim Trocknen verändern sich nämlich die meisten Porlingsarten kaum. Sie müssen aber mit einem geeigneten Mittel gegen Schadinsekten, die in Form von Larven oder Eiern im Fruchtkörper vorhanden sein können, geschützt werden. Sehr gut wirksam ist das bekannte, in Sprühdosen erhältliche Mottenschutzmittel «Trix». Die damit behandelten Fruchtkörper sind nachher trocken unbeschränkt haltbar.

Beim Sammeln der Porlinge sei man etwas zurückhaltend, vor allem wenn es sich um selten vorkommende Arten handelt. Einige Arten, die früher weit verbreitet waren, sind heute selten. Ich denke hier zum Beispiel an den Echten Zunderporling, *Fomes fomentarius*, der in unseren intensiv genutzten, oft mehr «Holzplantagen» gleichenden Wäldern kaum mehr auftritt.

Im Einvernehmen mit Herrn E. H. Weber, der die beliebten Pilzbestimmungsaufgaben betreut, möchte ich Ihnen im folgenden Gelegenheit bieten, drei weniger bekannte Porlinge zu bestimmen. Dies ist mit der geeigneten Literatur einfach. Ich empfehle hierzu den preislich günstigen Band der Westfälischen Pilzbriefe, «Mitteleuropäische Porlinge und ihr Vorkommen in Westfalen», von Dr. H. Jahn. Mit dem Vademecum von A. Ricken kann die Aufgabe nicht vollständig gelöst werden. Alle Pilzfreunde sind herzlich eingeladen, bei dieser Bestimmungsaufgabe mitzumachen.

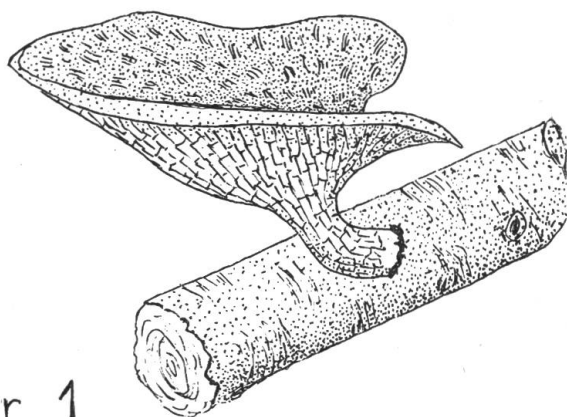
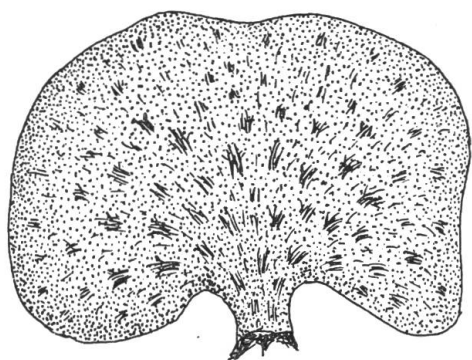
Angaben

1. Botanische Namen mit Autorenzitaten der Arten Nr.1 bis 3.
2. Name des Bestimmers, Wohnort und eventuelle Zugehörigkeit zu einer mycologischen Gesellschaft oder Sektion.

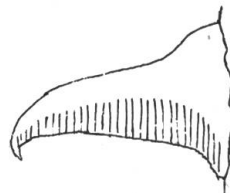
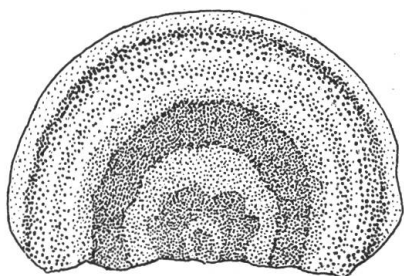
Eingabe der Lösungen spätestens bis zum 1. Mai 1968 an die Redaktion der SZP, Herrn J. Peter, Untere Plessurstraße 92, 7000 Chur.

Nr. 1

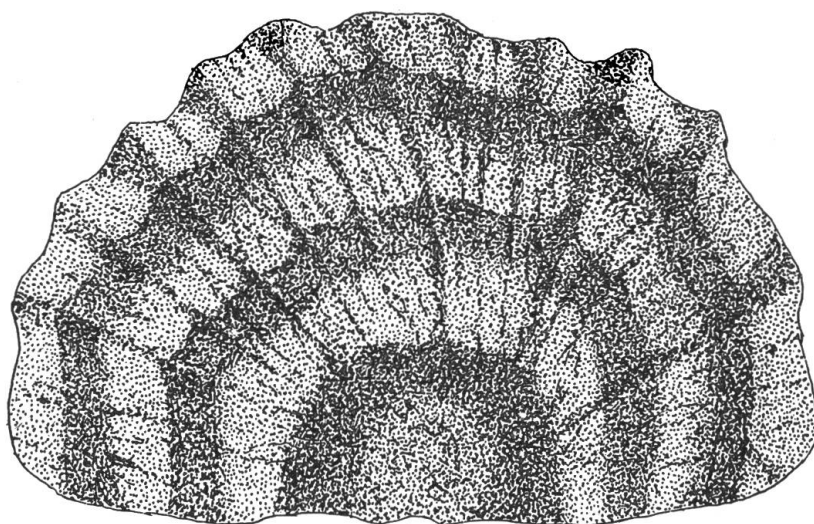
Hut: Muschelförmig bis breit nierenförmig, 3–10/2–8 cm groß, dünn. Huthaut in nassem Zustand ockerfarbig, trocken hellockerfarbig, mit leicht abwischbaren, anliegenden, orangebraunen Schuppen bedeckt. Die Schuppen können durch Regen fast vollständig abgelöst werden.



Nr. 1



Nr. 2



Nr. 3

Fruchtschicht: 2–6 mm dick, bei direkter Aufsicht hell orangeocker, schräg seitlich betrachtet heller cremefarbig, am Stiel weit herablaufend, bisweilen die ganze Unterseite des Stiels bedeckend. Poren sehr groß (2–6,5/1–2 mm), radial gestreckt, eckig, gezähnt.

Stiel: Meist seitlich, bisweilen stark exzentrisch, bis 20 mm lang, oft jedoch fast fehlend, an der Ansatzstelle 4–12 mm dick.

Fleisch: Weißlich, jung saftig, später elastisch-zäh, nur etwa 1 mm dick, in der Nähe des Stiels bis 3 mm dick.

Sporen: Länglich elliptisch, 9–10,5 (–12)/3,5–4 μm .

Vorkommen: Mai–Juni, meist an abgefallenen Eschenästen, auch an Weide.

Bemerkungen: Die vorliegende Art scheint in unserer Gegend recht häufig zu sein. Ich habe den Pilz mehrmals in den Auwäldern der Emme (bei Kirchberg, Aefligen und Schalunen) angetroffen. Weiter fand ich den Pilz an der Engehalde bei Bern sowie im Aare-Auwald bei Märchligen (hier an einem Weidenstumpf). Der Pilz erzeugt Weißfäule.

Nr. 2

Fruchtkörper: Halbkreisförmig, 20–45 mm breit, 15–30 mm vom Holz abstehend, relativ dick, vor allem an der Ansatzstelle (bis 15 mm). Mitte mehr oder weniger gebuckelt. Rand etwas überhängend und leicht eingerollt. Hutoberfläche verschiedenfarbig gezont: schmutzigweiß, hellgrau, hellrostbräunlich grau, rostbraun. Randzonen im allgemeinen heller. Oberfläche durch Algen oft grünlich. Zonenweise mehr oder weniger stark mit kurzen Haaren besetzt, vor allem innerhalb der hellgrauen und grauen Zonen.

Fruchtschicht: Etwa die Hälfte der Hutdicke ausmachend, schmutzigweiß. Poren weiß, bei älteren Exemplaren graubräunlich verfärbt, klein (ca. 3 per mm), rund. Fruchtschicht bisweilen am Substrat etwas herablaufend.

Substanz: Rein weiß, zäh.

Sporen: 5,5–8/2,5–3 μm .

Gefunden: Ende Januar 1966, sumpfiger Auwald beim Zusammenfluß der Saane und Aare, an abgefallenen Weidenästen. Erzeugt Weißfäule.

Nr. 3

Fruchtkörper: Fächerförmig, oftmals stark verbogen, an der Ansatzstelle meist etwas zusammengezogen, bis 15 cm breit und 1–1,5 cm dick, mit ca. 0,3 mm dicker, harzhaltiger Kruste überzogen. Hutoberfläche stark radial-runzelig, dunkelrotbraun gefärbt, matt, mit einigen wenigen, etwa 5 mm breiten, schwarzglänzenden Zonen.

Fruchtschicht: Schmutzigweiß, später gelbbräunlich, bei Berührung stark bräunend. Poren fein.

Substanz: Jung saftig und schmutzigweiß, später zäh und hellbraun, meist ungezont (gelegentlich sind schwache Zonen sichtbar).

Sporen: Nicht untersucht.

Gefunden: September 1965 und August 1966, Chasseral-Südseite oberhalb Nods, ca. 1100 m ü.M., an Fichtenstümpfen.